

60

Die blauen Ratgeber

---

# KLINISCHE STUDIEN

---

ANTWORTEN. HILFEN. PERSPEKTIVEN.



**Deutsche Krebshilfe**  
HELFEN. FORSCHEN. INFORMIEREN.

#### **Herausgeber**

Deutsche Krebshilfe e.V.  
Buschstraße 32  
53113 Bonn  
Tel: 0228 72990-0  
E-Mail: [deutsche@krebshilfe.de](mailto:deutsche@krebshilfe.de)  
Internet: [www.krebshilfe.de](http://www.krebshilfe.de)

#### **Fachliche Beratung**

Prof. Dr. med. P. Drings  
Furtwänglerstr. 10  
69121 Heidelberg

Prof. Dr. W. Schmiegel  
Direktor der Medizinischen Universitätsklinik  
Ruhr Universität Bochum  
Knappschafts Krankenhaus  
In der Schornau 23 - 25  
44892 Bochum

#### **Text und Redaktion**

Isabell-Annett Beckmann, Deutsche Krebshilfe  
Inga Rossion, Klinik für Allgemein-, Viszeral- und  
Transplantationschirurgie, Universität Heidelberg

#### **Stand 6 / 2010**

ISSN 0946-4816  
Art.-Nr. 060 0060  
Druck auf chlorfreiem Papier

Dieser blaue Ratgeber ist Teil einer Broschürenserie, die sich an Krebs-Betroffene, Angehörige und Interessierte richtet. Die Broschüren dieser Reihe informieren über verschiedene Krebsarten und übergreifende Themen der Krankheit.

Die blauen Ratgeber geben **ANTWORTEN** auf medizinisch drängende Fragen. Sie bieten konkrete **HILFEN** an, um die Erkrankung zu bewältigen. Und zeigen **PERSPEKTIVEN** auf für ein Leben mit und nach Krebs.

# INHALT

**VORWORT 4**

**EINLEITUNG 6**

**WAS SIND KLINISCHE STUDIEN 8**

**WELCHE STUDIEN GIBT ES? 9**

Präklinische Studien 9

Klinische Arzneimittelprüfungen 10

Phase-I-Studie 10

Phase-II-Studie 11

Phase-III-Studie 11

Phase-VI-Studie 12

Therapie-Optimierungs-Prüfungen (TOP) 13

**WIE WERDEN STUDIEN DURCHGEFÜHRT? 14**

Randomisierung 14

Plazebo 15

Verblindung 15

Doppelblind-Studie 16

Sicherheit im Studienablauf 16

**DAS IST WICHTIG FÜR SIE 18**

Schutz der Studienteilnehmer 18

Ethikkommission 22

Behörden 23

Ihre Ansprechpartner 24

**FRAGEN SIE IHREN ARZT 27**

**ES GIBT GUTE GRÜNDE 29**

**FÖRDERUNG KLINISCHER STUDIEN IN DEUTSCHLAND 30**

**HIER ERHALTEN SIE INFORMATIONEN UND RAT 31**

Informationen im Internet 35

**ERKLÄRUNG VON FACHAUSDRÜCKEN 40**

**INFORMIEREN SIE SICH 43**

**SAGEN SIE UNS IHRE MEINUNG 47**

# VORWORT

Liebe Leserin, lieber Leser,

Krebs. Eine Diagnose, die Angst macht. Die von Trauer, manchmal Wut und oft Hilflosigkeit begleitet wird. Eine Krankheit, die den Betroffenen selbst, aber auch ihren Familien und Freunden das Gefühl gibt, allein zu sein. Umso wichtiger ist es, dass Diagnose und Therapie ständig verbessert werden.

In der Tat sind viele Krebsarten heute längst kein Todesurteil mehr. Je nach Tumorart und -stadium sind Heilungsraten bei Erwachsenen von durchschnittlich 50 Prozent erfreulicherweise keine Seltenheit mehr, bei bestimmten Tumorarten liegen die Raten sogar bei 80 Prozent und mehr. Bei Kindern überleben im Durchschnitt mehr als 70 Prozent die schwere Erkrankung.

Diese ermutigenden Erfolge sind kein Zufall, sondern sie sind in erster Linie auf eine systematische Fortentwicklung der Chemo- und Strahlentherapie zurückzuführen sowie auf immer perfektioniertere Operationstechniken.

Die für solche Verbesserungen erforderliche systematische Puzzlearbeit hat einen Namen: Therapiestudien. Sie dienen dazu, für die Kranken optimale Behandlungskonzepte zu entwickeln. Und optimal aus der Sicht der Betroffenen bedeutet: so wirksam wie möglich und so nebenwirkungsarm wie möglich.

Viele Krebskranke haben jedoch noch nie von Therapiestudien gehört. Im Behandlungsalltag nehmen Ärzte und Patienten leider noch zu selten Notiz davon. Dabei können solche Studien dem

Kranken neue Behandlungsmöglichkeiten und damit auch eine neue Chance bieten.

In dieser Broschüre finden Sie grundlegende Informationen über Therapiestudien. Vielleicht wurden Sie von Ihrem Arzt vor kurzem angesprochen, ob Sie an einer Studie teilnehmen wollen, oder Sie haben von einer für Sie interessanten Studie erfahren. Die Hintergrundinformationen sollen Ihnen bei Ihrer Entscheidung für oder gegen eine Studienteilnahme helfen. Eine Sammlung von Fragen kann Ihnen Anregungen geben, was Sie noch mit Ihrem Arzt besprechen könnten.

Dieses Heft kann und darf den persönlichen Kontakt zum Arzt nicht ersetzen. Vielmehr wollen wir Ihnen in allgemeinverständlicher Form erste Informationen vermitteln, die den Einstieg in das notwendige Gespräch mit dem Betreuer erleichtern.

Wir hoffen, dass wir Sie mit diesem Ratgeber dabei unterstützen können, das Leben mit Ihrer Erkrankung zu bewältigen, und wünschen Ihnen alles Gute. Darüber hinaus helfen Ihnen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Deutschen Krebshilfe auch gerne persönlich weiter. Wenn Sie Fragen haben, rufen Sie uns an!

## Ihre Deutsche Krebshilfe

### Eine Bitte in eigener Sache

Wir hoffen, dass wir Ihnen mit dieser Broschüre helfen können. Bitte geben Sie uns Rückmeldung, ob uns das auch wirklich gelungen ist. Auf diese Weise können wir den Ratgeber immer weiter verbessern. Bitte füllen Sie den Fragebogen aus, den Sie am Ende der Broschüre finden. Vielen Dank!

## EINLEITUNG

Nur für etwa ein Drittel aller bekannten Erkrankungen gibt es eine wirksame Behandlungsmöglichkeit. Daher müssen neue, sichere und bessere Therapiemethoden gefunden werden.

### Neue Behandlungsmethoden sorgfältig prüfen

Viele Kranke setzen ihre Hoffnung auf die Fortschritte der Medizin. Von der ersten Entdeckung eines neuen Wirkstoffes in der Natur oder seiner Herstellung im Labor bis zur Verschreibung als hochwirksames Arzneimittel ist es jedoch ein weiter Weg. Auch neue Operations- oder Bestrahlungstechniken müssen sorgfältig überprüft werden, bevor sie regelmäßig eingesetzt werden können.

Eine solche Überprüfung erfolgt in so genannten Klinischen Studien. Ihnen verdanken wir die Erfolge in der Behandlung von Krebs bei Kindern und Erwachsenen.

### Beispiel Brustkrebs

Ein gutes Beispiel liefert die Therapie bei Brustkrebs: Früher wurden den Frauen bei der Operation die gesamte betroffene Brust und der große Brustmuskel entfernt. Zusätzlich zur psychischen Belastung litten die erkrankten Frauen infolge dieses radikalen Eingriffs unter deutlichen Bewegungseinschränkungen des Armes. In einer großen Klinischen Studie, an der mehrere Tausend Patientinnen teilnahmen, konnte gezeigt werden, dass die psychisch und körperlich weniger belastende brusterhaltende Behandlung genauso erfolgreich ist. Hierbei wird nur der Tumor – umgeben von einem ausreichend großen Rand gesunden Brustgewebes – entfernt, daran schließt sich eine Bestrahlung der Brust an. Die Patientinnen profitieren von dieser Behandlung in zweierlei Hinsicht: Das kosmetische Ergebnis des Eingriffs ist besser, und die Nebenwirkungen fallen geringer aus als bei der vorher üblichen Behand-

lung. Die Heilungschancen sind erwiesenermaßen genauso gut wie bei der radikalen Therapie.

Solche Erfolge zeigen, dass Klinische Studien im Interesse der Kranken unverzichtbar sind.

Finanziert werden Studien entweder durch die jeweiligen Auftraggeber – also zum Beispiel vom Hersteller eines neuen Medikaments – oder auch durch unabhängige Organisationen wie die Deutsche Krebshilfe oder die Deutsche Forschungsgemeinschaft.

## WAS SIND KLINISCHE STUDIEN?

Bevor neue Behandlungsverfahren und Medikamente routinemäßig zum Einsatz kommen, werden sie umfangreich und gründlich geprüft.

Neue Therapieverfahren oder Medikamente zu entwickeln und zu erproben, erfordert Geduld, Ausdauer und vor allem System. Denn die Behandlung einzelner Patienten kann zwar erste Erfahrungen vermitteln – verallgemeinern lassen diese sich jedoch nicht. Der Grund hierfür: Die individuellen Unterschiede zwischen Patienten sind groß, und dieselbe Erkrankung kann ganz unterschiedlich verlaufen. Einzelerfahrungen können deshalb immer ein Zufallsergebnis sein. In klinischen Studien werden daher Therapien an einer größeren Anzahl von Patienten statistisch geplant, systematisch überprüft und sorgfältig ausgewertet.

Nur so kann zuverlässig festgestellt werden, wie wirksam und wie verträglich Arzneimittel, Operationsmethoden oder Bestrahlungen wirklich sind.

Durch die Ergebnisse klinischer Studien gewinnen Ärzte eine größere Sicherheit im Umgang mit neuen Behandlungsmethoden. Sie können mit höherer Wahrscheinlichkeit vorhersagen, für welche Patienten die neue Therapie geeignet ist und welchen Nutzen sie hat.

Dabei müssen Patienten immer die beste Behandlungsmöglichkeit erhalten, die bekannt ist.

Ärzte und Kliniken, die Studien durchführen, haben besondere Erfahrung und sind sehr gut qualifiziert.

## WELCHE STUDIEN GIBT ES?

Bei neuen Arzneimitteln und Verfahren steht vor dem Einsatz bei Menschen die Erprobung im Labor.

### Strenge Vorschriften

Für neue Behandlungsverfahren und Medikamente gibt es in Deutschland strenge Reglementierungen und festgelegte Verfahren, die durchlaufen werden müssen, bevor sie auf breiter Basis am Kranken angewendet werden dürfen.

Grundsätzlich unterscheidet man zwischen Studien, die im Labor erfolgen (*präklinische Studien*), klinischen Arzneimittelprüfungen, bei denen die Wirkung von Medikamenten am Menschen untersucht wird, und so genannten Therapie-Optimierungs-Prüfungen, die darauf abzielen, erprobte Behandlungen weiter zu verbessern.

### Präklinische Studien

Die Suche nach erfolgreicheren Wegen in der Krebstherapie beginnt im Labor. Denn bevor ein Arzneimittel zum ersten Mal bei einem Menschen eingesetzt werden kann, müssen die Eigenschaften des neuen Stoffes soweit wie möglich bekannt sein.

### Tests im Labor

Zunächst werden im Labor die physikalischen und chemischen Eigenschaften eines neuen Wirkstoffes oder einer neuen Behandlungstechnik in so genannten präklinischen Studien untersucht. Um den Einfluss des Arzneimittels auf den Stoffwechsel und mögliche Nebenwirkungen (*Toxikologie*) zu untersuchen, werden Tests im Experiment durchgeführt. Präklinische Versuche liefern Hinweise zum Wirkmechanismus, zur Dosierung und zur Verträglichkeit einer neuen Substanz.

Nur diejenigen Wirkstoffe und Behandlungsmethoden, die sich als sicher und erfolgversprechend erwiesen haben, werden danach in der zweiten Stufe auch am Menschen geprüft.

## Klinische Arzneimittelprüfungen

In Deutschland dürfen nur solche Arzneimittel verschrieben und verkauft werden, deren Wirksamkeit und Unbedenklichkeit nachgewiesen sind. Hierzu müssen sie vom Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) offiziell zugelassen werden. Voraussetzung für diese Zulassung ist, dass alle drei Phasen der so genannten klinischen Arzneimittelprüfung der Reihe nach erfolgreich durchgeführt wurden.

**Prüfung erfolgt in drei Phasen**

Ähnliche Vorschriften gibt es für die Überprüfung von technischen Geräten in der Medizin, den so genannten Medizinprodukten. Dazu gehören zum Beispiel Spritzen, Herzschrittmacher oder auch Ultraschallgeräte.

Klinische Arzneimittelprüfungen – und damit der erste Einsatz eines Medikaments am Menschen – dürfen jedoch erst erfolgen, wenn die Ergebnisse in der präklinischen Phase erfolgversprechend ausgefallen sind.

### Phase-I-Studie

In diesem ersten von drei Schritten überprüft man die Verträglichkeit des Arzneimittels zunächst an einer kleinen Gruppe von Studienteilnehmern. Untersucht wird außerdem, in welchen Mengen das neue Medikament am besten verabreicht werden kann (Dosierung), wie der Wirkstoff im Körper aufgenommen wird, welche Konzentrationen in Blut und Urin erreicht werden und wie Abbau- und

**Überprüfung an einer kleinen Gruppe von Teilnehmern**

Ausscheidungsvorgänge ablaufen. Deswegen sind viele Blutentnahmen, Urinproben und eine ständige Überwachung notwendig.

Es dürfen jedoch nur solche Patienten in eine Phase-I-Studie aufgenommen werden, für deren Erkrankung es noch keine wirksame Therapie gibt. Der Ehrlichkeit halber muss man an dieser Stelle darauf hinweisen, dass sich Risiken für die Beteiligten in dieser Phase nicht vollständig ausschließen lassen. Und dennoch: Es könnte für Sie eine Chance sein, erstmals Zugang zu einem neuen, wirksamen Medikament zu erhalten.

Beraten Sie sich mit Ihrem Arzt und mit Ihren Angehörigen, wägen Sie sorgfältig das Für und Wider ab, und treffen Sie erst dann Ihre Entscheidung.

### Phase-II-Studie

Auf den Informationen und ersten Erfahrungen aus der Phase-I-Studie baut die Phase-II-Studie auf. Nachdem am Ende der ersten Phase zum Beispiel eine bestimmte Dosierung des neuen Arzneimittels beim Menschen vorgeschlagen wurde, erfolgt in der zweiten Phase deren weitere Überprüfung. Anhand der Ergebnisse der Phase II wird dann der optimale Dosierungsbereich festgelegt.

### Phase-III-Studie

Phase-III-Studien sollen den Beleg für die Wirksamkeit des neuen Medikaments liefern. An dieser letzten Stufe vor der Zulassung ist eine große Anzahl von Patienten (hundert bis tausend) beteiligt, die sorgfältig ausgewählt werden und bestimmte Ein- und Ausschlusskriterien erfüllen müssen.

**Wirksamkeit soll belegt werden**

### Teilnehmer in zwei Gruppen aufgeteilt

Die Studienteilnehmer sind meistens in zwei Gruppen aufgeteilt: Eine wird mit dem neuen Arzneimittel behandelt, die andere nach der allgemein anerkannten Behandlung (*Standardtherapie*). So ist ein direkter Vergleich zwischen „alt“ und „neu“ möglich.

Wenn es für eine Erkrankung noch keine Behandlungsmöglichkeit gibt, ist der Vergleich mit einem Scheinmedikament ohne wirksame Inhaltsstoffe (*Plazebo*) für eine so genannte Kontrollgruppe vorgeschrieben. Treten Nebenwirkungen auf, werden diese sorgfältig registriert und dokumentiert.

Neben den Ergebnissen aller vorhergehenden Untersuchungen ist das Ergebnis der Phase-III-Studie ausschlaggebend für die abschließende Entscheidung des Bundesinstituts für Arzneimittel und Medizinprodukte, ob ein neues Arzneimittel zugelassen wird oder nicht.

### Phase-IV-Studie

Auch nach erfolgter Zulassung kann ein Arzneimittel weiterhin untersucht werden. In so genannten Phase-IV-Studien stehen zugelassene Medikamente weiterhin auf dem Prüfstand.

### Überprüfung zugelassener Medikamente an vielen Patienten

Denn während in der Phase III nur eine begrenzte Anzahl an Patienten behandelt wurde, kann jetzt ein wesentlich größerer Kreis von Patienten an der Studie teilnehmen, und zwar auch solche, die bisher dafür nicht in Frage kamen wie zum Beispiel ältere Menschen, Kinder oder Personen, die gleichzeitig an mehreren Erkrankungen leiden. So lassen sich auch seltener Nebenwirkungen entdecken oder Wechselwirkungen mit anderen Medikamenten, die häufig gleichzeitig eingenommen werden.

### Behandlungsergebnisse verbessern

### Therapie-Optimierungs-Prüfungen (TOP)

Sich auf Erreichtem nicht ausruhen, sondern immer wieder nach Verbesserungen suchen: Die Erfolge in der Behandlung von Krebserkrankungen bei Kindern und Jugendlichen kommen nicht von ungefähr.

Gerade bei Krebserkrankungen werden Therapie-Optimierungs-Prüfungen besonders häufig durchgeführt. Ziel ist dabei immer, die Behandlungsergebnisse zum Nutzen des Patienten zu verbessern, indem die Heilungschancen vergrößert oder die Lebensqualität verbessert werden.

Meistens wendet man dabei verschiedene Behandlungsmethoden mit erwiesener Wirksamkeit in anderer zeitlicher Abfolge oder mit anderen Dosierungsschemata an oder kombiniert sie neu. Der Unterschied zur allgemein üblichen Therapie ist nicht sehr groß, das Risiko für den beteiligten Patienten ist dementsprechend gering und kann besser eingeschätzt werden.

Solche Therapie-Optimierungs-Prüfungen haben zum Beispiel dazu beigetragen, dass immer mehr an Krebs erkrankte Kinder geheilt und die Nebenwirkungen der Behandlung verringert werden konnten.

# WIE WERDEN STUDIEN DURCHGEFÜHRT?

Das Ergebnis einer Studie hat Einfluss auf die zukünftige Behandlung von Patienten. Deshalb müssen Studienergebnisse zuverlässig sein.

Denn wenn sich eine Therapie als besser erweist, wird sie andere, nicht so erfolgreiche Behandlungsmethoden ablösen. Deswegen muss man sich auf die Studienergebnisse auch verlassen können.

Grundvoraussetzung ist daher, dass Studien im Voraus sorgfältig geplant und äußere Einflussfaktoren auf die Studienergebnisse soweit wie möglich eingeschränkt, besser noch ausgeschlossen werden.

Faktoren, die Studienergebnisse beeinflussen können, sind zum Beispiel das Alter oder das Geschlecht des Patienten, der Trainingszustand, der unterschiedliche Schweregrad einer Erkrankung oder auch persönliche Einstellungen. Durch verschiedene Maßnahmen kann man jedoch weitgehend gleiche Ausgangsvoraussetzungen schaffen und sicher stellen, dass bestimmte Einflussgrößen zumindest in den beiden Vergleichsgruppen der Studie gleich häufig vorkommen.

## Randomisierung

Für jede Studie gibt es eine zentrale Leitstelle, bei der alle Fäden zusammenlaufen. Diese Leitstelle nimmt eine zufällige Zuteilung der Studienteilnehmer zu den Behandlungsgruppen vor (*Randomi-*

*sierung*). So wird eine objektive Zuordnung sicher gestellt und gewährleistet, dass nicht zum Beispiel in einer Gruppe vorwiegend die jüngeren Patienten oder nur diejenigen zusammengefasst sind, die schwerer erkrankt sind. In einem solchen Fall wären die Studienergebnisse nicht mehr miteinander zu vergleichen.

## Plazebo

Es gibt die Möglichkeit, das neue Medikament mit einem „Scheinmedikament“, einem so genannten Plazebo, zu vergleichen. Der Vorteil dabei ist, dass sich psychisch beeinflusste Wirkungen von den tatsächlichen Arzneimittelwirkungen abgrenzen lassen. Solche Studien gibt es in der Krebsmedizin allerdings sehr selten. Aus ethischen Gründen haben in jüngster Zeit nicht nur Patienten, sondern auch Ärzte und Mitglieder von medizinischen Fachgesellschaften darüber nachgedacht, ob solche Studien hier überhaupt vertretbar sind.

## Verblindung

„Glaube versetzt Berge“ sagt der Volksmund. Und so kann allein der Glaube, ein wirksames Medikament zu erhalten, bereits dazu führen, dass sich bei einem Patienten Wirkungen und sogar Nebenwirkungen zeigen. Damit Studienergebnisse nicht durch solche „Erwartungshaltungen“ verfälscht werden, wird bei einer Verblindung unter Verschluss gehalten, welches Präparat der Patient bekommt. Erst zum Zeitpunkt der Studiauswertung wird die Zuteilung in die Plazebo- beziehungsweise Medikamentengruppe offengelegt.

## Doppelblind-Studie

Damit auch die Ärzte nicht unbewusst Einfluss nehmen können, gibt es so genannte Doppelblind-Studien, bei denen weder der Arzt noch der Patient wissen, welches Präparat ein bestimmter Teilnehmer erhält. Der Grund hierfür ist, dass man nicht ausschließen kann, dass der Arzt sich unbewusst unterschiedlich verhält, indem er zum Beispiel Patienten, die ein neues Arzneimittel bekommen, intensiver betreut, auftretende Nebenwirkungen unterschätzt oder überbewertet.

In dringenden Fällen (zum Beispiel bei schwerwiegenden Nebenwirkungen) dürfen und müssen die Informationen über die genaue Behandlungszuteilung jedoch von der Studienzentrale offengelegt werden.

## Sicherheit im Studienablauf

Sicherheit ist wichtig, umso mehr, wenn es um die menschliche Sicherheit bei der Erprobung neuer Therapien geht.

Deshalb existiert für die Planung und Durchführung von Studien ein internationaler Standard, die so genannten „Good Clinical Practice“ (wörtlich übersetzt gute Klinische Praxis)-Leitlinien. Es gibt viele qualifizierte Gremien, die die Qualität von Studienplänen überprüfen, noch bevor der erste Patient behandelt wird.

Für die sorgfältige Planung, ein durchdachtes Studienprotokoll und die korrekte Studiendurchführung ist der Studienleiter verantwortlich. Er muss nachweisen, dass er auf diesem Gebiet ausreichende Erfahrung hat.

Der gesamte Ablauf der Studie und die Arbeit des Prüfarztes werden ständig überwacht.

Es kann auch vorkommen, dass eine laufende Studie vorzeitig abgebrochen wird. Dies passiert, wenn das zu untersuchende Medikament eine überragende Wirkung zeigt. Denn dann wären die Teilnehmer in der Kontrollgruppe benachteiligt. Auch wenn bei einem oder mehreren Patienten schwerwiegende Nebenwirkungen auftreten, wird die Studie nicht weitergeführt. Zeigt sich schon während der Studie, dass das neue Medikament / die neue Methode weniger wirksam ist als die alte, wird die Studie ebenfalls beendet.

# DAS IST WICHTIG FÜR SIE

Wenn Sie an einer klinischen Studie teilnehmen, haben Sie Rechte und Pflichten. Bestimmte Grundsätze sollen Sie vor Risiken schützen.

## Schutz der Studienteilnehmer

Neu- oder Weiterentwicklungen von Arzneimitteln und Behandlungsstrategien betreten immer Neuland und sind dementsprechend mit Unsicherheiten verbunden.

Trotzdem können Sie sicher sein, dass Sie als Studienteilnehmer keinem unnötigen Risiko ausgesetzt werden.

Der Weltärztebund hat die Grundsätze zum Schutz von Studienteilnehmern in seiner Deklaration von Helsinki bereits im Jahre 1964 verankert. Hierzu gehört, dass die Risiken für Sie als Patient genau abgeschätzt und gegenüber dem möglichen Nutzen abgewogen werden. Eine Studie muss sorgfältig geplant und in einem Prüfplan (oder Studienprotokoll) beschrieben werden, der genau eingehalten wird. Nur Ärzte mit besonderer Erfahrung dürfen klinische Studien durchführen und müssen Sie mit der besten bekannten Therapie behandeln.

## Ihre Rechte und Pflichten

Wenn die linke Hand nicht weiß, was die rechte tut, kommt meistens nichts Gutes dabei heraus. Genauso ist es, wenn mehrere Ärzte und Therapeuten einen Kranken behandeln und einer nichts vom anderen weiß. Die Klinik, an die Ihr Arzt Sie überwiesen hat, ist auf die Diagnostik und Behandlung Ihrer Krebserkrankung speziali-

siert. Sie können Ihren Arzt aber dennoch fragen, ob die Klinik wirklich qualifiziert ist, Ihre Erkrankung zu behandeln.

## Spezialisten arbeiten zusammen

In der ersten Behandlungsphase werden Sie von einer ganzen Reihe von Ärzten betreut, denn bei einer Krebserkrankung müssen verschiedene Spezialisten Hand in Hand zusammenarbeiten. Dazu kommen das Pflegepersonal, vielleicht auch Psychologen, Sozialarbeiter oder Seelsorger. Nicht zuletzt werden Ihnen Ihre Familie und Ihr Freundeskreis helfend und unterstützend zur Seite stehen.

Am besten suchen Sie sich aus dem Kreis der Ärzte einen heraus, zu dem Sie das meiste Vertrauen haben und mit dem Sie alles, was Sie bewegt und belastet, besprechen können. Dazu gehören auch die Entscheidungen über die verschiedenen Behandlungsschritte.

## Fragen Sie nach, bis Sie alles verstanden haben

Lassen Sie sich die einzelnen Behandlungsschritte genau erklären und fragen Sie auch, ob es andere Möglichkeiten dazu gibt. Wenn Sie etwas nicht verstanden haben, fragen Sie nach, bis Ihnen alles klar ist. Alle an der Behandlung beteiligten Ärzte werden dann gemeinsam mit Ihnen die für Sie am besten geeignete Behandlungsstrategie festsetzen. Sollten Sie Zweifel haben oder eine Bestätigung suchen, holen Sie von einem anderen Arzt eine zweite Meinung ein.

## Ihre Rechte als Patient

Denn „Patienten haben ein Recht auf detaillierte Information und Beratung, sichere, sorgfältige und qualifizierte Behandlung und angemessene Beteiligung“, heißt es in dem Dokument „Patientenrechte in Deutschland heute“, das die Konferenz der Gesundheitsminister 1999 veröffentlicht hat.

Je besser Sie informiert und aufgeklärt sind, desto besser verstehen Sie, was mit Ihnen geschieht. Umso mehr können Sie zum Partner des Arztes werden und aktiv an Ihrer Genesung mitarbeiten.

Prüfplan genau einhalten

## Ihre Rechte als Patient – so sehen sie aus

- Sie haben Anspruch auf**
- Angemessene und qualifizierte Versorgung
  - Selbstbestimmung
  - Aufklärung und Beratung
  - Einsicht in Ihre Krankenunterlagen
  - Eine zweite ärztliche Meinung (*second opinion*)
  - Vertraulichkeit
  - Freie Arztwahl
  - Dokumentation und Schadenersatz

### ► Internetadressen

Weitere Informationen zum Thema Patientenrechte finden Sie im Internet. Die Bundesärztekammer veröffentlicht unter [www.bundesaeztekammer.de](http://www.bundesaeztekammer.de) die „Rechte des Patienten“. Die „Patientenrechte in Deutschland“ der Gesundheitsminister-Konferenz finden Sie unter [www.bmj.de/media/archive/1025.pdf](http://www.bmj.de/media/archive/1025.pdf).

Sprechen Sie mit Ihrem Arzt auch darüber, wie sich die einzelnen Therapiemöglichkeiten auf Ihre Lebensqualität auswirken, also auf Ihren körperlichen Zustand, wichtiger aber noch auf Ihr seelisches Wohlbefinden.

Die Kosteneinsparungen im Gesundheitswesen führen leider oft dazu, dass für Gespräche zwischen Arzt, Patient und Angehörigen zu wenig Zeit bleibt.

**Setzen Sie sich energisch durch: Wenn sich Ihr Arzt nicht genug Zeit für Sie nimmt, fragen Sie ihn, wann Sie ein ausführlicheres Gespräch mit ihm führen können.**

### ► Ratgeber Patienten und Ärzte als Partner

Oft ist dies möglich, wenn der Termin zu einer anderen Uhrzeit stattfindet, etwa am Ende der Praxiszeit. Wertvolle Tipps für ein vertrauensvolles Patienten-Arzt-Verhältnis finden Sie in der Bro-

schüre „Patienten und Ärzte als Partner – Die blauen Ratgeber 43“ der Deutschen Krebshilfe (Bestelladresse Seite 32).

Wenn Sie sich zur Teilnahme an einer Studie entschlossen haben, dann sollten Sie zusätzlich genau wissen, welche Rechte Sie als Studienteilnehmer haben. Ebenso genau sollten Sie über Ihre Pflichten Bescheid wissen, denn für den erfolgreichen Abschluss einer Studie ist auch die Zuverlässigkeit der Teilnehmer ausschlaggebend.

## Ihre Rechte und Pflichten als Studienteilnehmer

### Ihre Rechte

- Sie haben das Recht, ausführlich informiert zu werden. Fragen Sie nach einem Ansprechpartner, der Ihnen über alles, was mit der Studie zusammenhängt, Auskunft geben kann
- Ihre medizinischen Daten, die in der Studie gesammelt und dokumentiert werden, sind streng vertraulich. Sie dürfen nur anonym, das heißt nicht in Verbindung mit Ihrem Namen, ausgewertet werden
- Für Klinische Studien ist eine besondere Versicherung (*Probandenversicherung*) vorgeschrieben
- Sollten während der Studie unerwartet erhebliche Nebenwirkungen oder andere schwere Komplikationen auftreten, dann muss der betreuende Arzt die Behandlung beenden
- Wenn Sie an einer Studie nicht mehr teilnehmen möchten, können Sie Ihre Zustimmung jederzeit wieder rückgängig machen, ohne dass Sie einen Nachteil davon haben

### Ihre Pflichten

- Mit der Unterzeichnung der Einverständniserklärung stimmen Sie der vorgesehenen Behandlung zu
- Zu den vereinbarten Behandlungs- und Kontrollterminen ist Ihr regelmäßiges Erscheinen wichtig

- Über alle gesundheitlichen Veränderungen und Auffälligkeiten sollten Sie den Studienarzt informieren
- Nehmen Sie weitere Arzneimittel ein, die nicht Bestandteil der Studie sind, oder führt der Hausarzt zusätzliche Behandlungen durch, so muss der Studienarzt hierüber Bescheid wissen
- Häufig wird erwartet, dass Studienteilnehmer Fragebögen zu ihrem Befinden oder ihren Beschwerden beantworten
- Wechseln Sie den Wohnort oder den betreuenden niedergelassenen Arzt, informieren Sie bitte Ihren Studienarzt
- Im Zusammenhang mit den Qualitätskontrollen durch Monitore, Auditoren und Inspektoren müssen die erhobenen Daten anhand Ihrer Krankenakte überprüft werden. Geben Sie dazu bitte Ihr Einverständnis

## Ethikkommission

### Unabhängiges Kontrollorgan

Für jede geplante Studie gibt es ein übergeordnetes, unabhängiges Kontrollorgan, von dem die Studienärzte sich die Zustimmung für ihr Vorhaben geben lassen müssen: die Ethikkommission. In dieser Kommission, die sich unter anderem an jeder Universität findet, sind neben Ärzten und Juristen, die mit Klinischen Studien vertraut sind, auch medizinische Laien vertreten. Sie überprüfen anhand folgender Fragen sehr genau, ob alle Schutzbestimmungen eingehalten werden:

- Werden die Patienten eventuell unnötigen Gefahren ausgesetzt?
- Sind die Informationen und die Einverständniserklärung für medizinische Laien verständlich?
- Werden die gesetzlichen Bestimmungen beachtet?
- Ist eine besondere Probandenversicherung notwendig?

### Kommission auf dem Laufenden halten

Werden von der Ethikkommission Mängel entdeckt, dann müssen diese zunächst beseitigt werden, bevor mit der Studie begonnen werden darf. Auch während die Studie läuft, muss die Ethikkommission über alle Ereignisse oder Erkenntnisse informiert werden, welche die Sicherheit der Patienten gefährden könnten. Unter Umständen muss eine Studie dann abgebrochen werden.

### Studien müssen aufwändig genehmigt werden

## Behörden

Nach der neuen Gesetzgebung, die durch die neue Fassung des Arzneimittelgesetzes von 2004 in Kraft getreten ist, ist der Aufwand zur Initiierung und Genehmigung Klinischer Studien wesentlich erhöht worden. Damit wird vom Gesetzgeber beabsichtigt, den Schutz für Patienten zu verstärken. Aus Sicht der Leiter Klinischer Studien sind allerdings der bürokratische Aufwand und die damit verbundenen Kosten so erheblich gestiegen, dass die Zahl der durchführbaren Studien mit großer Wahrscheinlichkeit deutlich abnehmen wird. Aktuell muss jede Studie bei der europäischen Kontrollbehörde gemeldet werden. Von dort wird ihr eine bestimmte Kennziffer zugeordnet. Anschließend muss sie bei der Ethikkommission des Studienleiters eingereicht und zusätzlich vom Bundesinstitut für Arzneimittel- und Medizinprodukte genehmigt werden. Bei Blutprodukten und Impfstoffen beim Paul-Ehrlich-Institut – Bundesamt für Sera und Impfstoffe. Die Aufsichtsbehörden des Bundes entscheiden letztendlich darüber, ob eine Studie den gesetzlichen Bedingungen entspricht und damit genehmigt werden kann.

Bei neuen Studien ist ein erheblicher Aufwand notwendig, um Nebenwirkungen zu erfassen und zu melden sowie um die Dokumentation der klinischen Daten vor Ort zu verifizieren. Besondere Auflagen existieren darüber hinaus für Studien, bei denen Medikamente außerhalb der zugelassenen Indikation eingesetzt werden.

Studien mit nicht zugelassenen Substanzen sind nach der aktuellen Rechtsprechung nur dann möglich, wenn sich entweder das pharmazeutische Unternehmen, das diese Substanz herstellt, oder das durchführende Krankenhaus beziehungsweise durchführende Praxis zur Übernahme der Gesamtkosten verpflichtet.

### Ihre Ansprechpartner

#### Ausführliches Aufklärungsgespräch

Bevor Sie sich für die Teilnahme an einer Studie entscheiden, führen Sie mit dem betreuenden Arzt ein persönliches, ausführliches Aufklärungsgespräch. Lassen Sie sich die vorgesehenen Behandlungsschritte und alles, was sonst noch wichtig für Sie ist, genau erläutern. Wenn Sie etwas nicht verstanden haben, fragen Sie ruhig nach.

**Betrachten Sie Ihren Arzt als Helfer und Partner, dessen Wissen und Kompetenz Sie für sich nutzen können.**

Zusätzlich dazu erhalten Sie schriftliche Informationen über die Studie.

**Lesen Sie sich diese Erklärungen in Ruhe durch, und nehmen Sie sich ausreichend Zeit, um auf der Basis dieses Wissens Ihre Entscheidung zu treffen. Vielleicht möchten Sie auch mit Ihrem (Ehe-) Partner oder einem Angehörigen darüber sprechen.**

#### Schriftliches Einverständnis

Wenn Sie sich dann zur Teilnahme entschließen, unterschreiben Sie gemeinsam mit Ihrem Arzt eine entsprechende Einverständniserklärung.

Im Folgenden geben wir Ihnen noch ein paar Tipps, wie Sie sich auf die Gespräche mit dem Arzt vorbereiten und wie Sie sie erfolgreich führen können.

### Die Gesprächsatmosphäre

- Legen Sie sich in der Zeit vor dem Gespräch einen Zettel und Stift in Reichweite und schreiben Sie sich alle Fragen auf, die Ihnen durch den Kopf gehen
- Wenn Sie glauben, die wichtigsten Fragen notiert zu haben, bringen Sie die Liste in eine Reihenfolge, die Ihnen sinnvoll erscheint
- Stellen Sie sicher, dass für wichtige Fragen ein passender Rahmen geschaffen wird. Das Gespräch sollte in einer geeigneten Umgebung stattfinden – also nicht auf dem Flur, bei offener Tür oder im Vorübergehen – und nicht durch andere Personen oder das Telefon unterbrochen werden
- Es sollte genügend Zeit zur Verfügung stehen
- Wenn Sie bei dem / den Gespräch(en) nicht allein sein wollen: Nehmen Sie einen Freund / eine Freundin / einen Familienangehörigen zu dem Gespräch mit. Häufig zeigt ein Nachgespräch, dass vier Ohren wirklich mehr hören als zwei, dass Sie selbst zum Beispiel Dinge nicht aufgenommen haben, die Ihr Angehöriger registriert hat und umgekehrt. So haben Sie schließlich zusammen mehr Informationen gesammelt als allein
- Nehmen Sie etwas zum Schreiben mit, damit Sie sich Notizen machen können

### Die Gesprächsführung

- Achten Sie darauf, dass Sie Ihren Arzt verstehen, und fragen Sie konsequent nach, wenn Sie etwas nicht verstanden haben
- Wenn Sie sich nicht sicher sind, ob Sie die Erklärungen Ihres Arztes verstanden haben, wiederholen Sie das Gesagte in eigenen Worten und fragen nach, ob Sie alles richtig verstanden haben
- Lassen Sie sich unbekannte Fremdwörter erklären. Viele Ärzte sind so in ihrem beruflichen Alltag mit den medizinischen Fachausdrücken verhaftet, dass sie gar nicht bemerken, wie viele Ihnen unverständliche Fachwörter sie benutzen

- Lassen Sie sich Zeit zu prüfen, ob der Arzt Ihre Fragen beantwortet hat und ob Sie die Antworten des Arztes verstanden haben
- Lassen Sie den Arzt ausreden und fordern Sie das auch für sich selbst ein
- Scheuen Sie sich nicht, während des Gespräches mit dem Arzt die wichtigsten Antworten aufzuschreiben. Bringen Sie Ihre Notizen zum nächsten Gespräch wieder mit

## FRAGEN SIE IHREN ARZT

Wenn Sie darüber nachdenken, ob Sie an einer Studie teilnehmen möchten, sprechen Sie mit Ihrem Arzt darüber. Überlegen Sie sich vorher, welche Auskünfte Sie von ihm haben möchten.

### Offene Fragen überlegen

Am besten formulieren Sie vor dem Gespräch die dafür passenden Fragen. Stellen Sie diese möglichst als so genannte offene Fragen, das heißt als Fragen, auf die man nicht mit ja oder nein antworten kann. So vermeiden Sie, dass Sie dem Arzt schon eine Antwort vorschlagen, und erhalten bessere Informationen. Wenn Sie sich zum Beispiel nach den Nebenwirkungen der Behandlung erkundigen wollen, können Sie formulieren „Mit welchen Nebenwirkungen muss ich rechnen?“ anstatt zu sagen „Gibt es Nebenwirkungen?“

Im Folgenden finden Sie eine Liste von Fragen, die häufig gestellt werden, auch wenn es natürlich keine Standardfragen geben kann. Und noch etwas: Es gibt keine banalen Fragen, denn jede Frage und die Antwort darauf ist für Sie wichtig.

### Zur Studie

- Was ist der Zweck der Studie?
- In welcher Phase der klinischen Prüfung befindet sich das Arzneimittel?
- Welche Vorteile könnte die neue Behandlung für mich haben und worauf beruht dies?
- Ist die Behandlung vorher bereits getestet worden?
- Wie lange dauert die Studie?

**Ihre Behandlung**

- Welche Risiken gehe ich ein?
- Welche Behandlungsmöglichkeiten gibt es sonst noch für mich?
- Werde ich wissen, welche Behandlung ich bekomme?
- Woran merke ich, ob die Behandlung anschlägt?
- Wo wird die Studie stattfinden?
- Wie und durch wen wird die Behandlung überwacht?
- Ist ein Krankenhausaufenthalt notwendig?
- Ist eine längere Nachsorge vorgesehen?
- Wer wird mich während der Studie betreuen?

**Ihre Sicherheit**

- Wurde das Studienprotokoll vorher überprüft?
- Wurde die Studie von einer Ethikkommission genehmigt?
- Gibt es eine besondere Studienversicherung?
- Welche Verpflichtungen hat die Teilnahme für mich?
- Entstehen mir Kosten? (nein!)
- Was passiert mit meinen medizinischen Daten?
- An wen kann ich mich wenden, wenn ich noch Fragen habe?

## ES GIBT GUTE GRÜNDE

Klinische Studien sind wichtig. Nur wenn genügend Betroffene an Therapiestudien teilnehmen, lassen sich immer weitere Verbesserungen erreichen.

Nachdem Sie diese Broschüre bis zu diesem Kapitel gelesen haben, konnten wir Ihnen hoffentlich aufzeigen, warum es wichtig ist, dass sich Menschen als Teilnehmer an Klinischen Studien zur Verfügung stellen.

Der mit Abstand wichtigste Grund – und darauf sei an dieser Stelle nochmals deutlich hingewiesen – ist, dass jede Studie und damit auch jeder Teilnehmer an einer solchen Studie dazu beiträgt, neue, innovative Therapiemöglichkeiten zu entwickeln oder vorhandene Behandlungsmethoden zu verbessern.

Jeder Einzelne kann also seinen ganz persönlichen Beitrag zum Erkenntnisgewinn für die Gesellschaft leisten.

Wenn Sie als Patient an einer Studie teilnehmen, erhalten Sie die beste zur Zeit bekannte Therapie. Sie werden besonders intensiv betreut, regelmäßig untersucht, engmaschig überwacht und nach Methoden behandelt, die alle Anforderungen der Qualitätssicherung erfüllen.

Klinische Studien sind sicher. Sie werden nach internationalen Qualitätsstandards geplant, von erfahrenem, qualifiziertem Personal durchgeführt und von unabhängigen Gremien überprüft.

## FÖRDERUNG KLINISCHER STUDIEN IN DEUTSCHLAND

In Deutschland stützen zwei starke Partner die Förderung Klinischer Studien: die Deutsche Krebsgesellschaft und die Deutsche Krebshilfe.

### Deutsche Krebsgesellschaft und Deutsche Krebshilfe als Partner

Die Deutsche Krebsgesellschaft e.V. ist die größte onkologische Fachgesellschaft in Deutschland. Die Deutsche Krebshilfe e.V. dagegen ist der größte private Förderer von Therapiestudien in Deutschland: Jedes Jahr unterstützt sie Klinische Studien mit erheblichen Mitteln. Im Bereich der Behandlung von Krebserkrankungen im Kindesalter (*Pädiatrische Onkologie*) werden derzeit fast alle Therapiestudien von der Deutschen Krebshilfe gefördert.

### Studienhaus Onkologie

Ärzte, Psychologen, Pflegekräfte und Wissenschaftler arbeiten unter dem Dach des Studienhauses Onkologie der Deutschen Krebsgesellschaft gemeinsam dafür, dass die Bedingungen für klinische Forschung in Deutschland verbessert werden. Das Studienhaus Onkologie berät und informiert alle, die mit Klinischen Studien zu tun haben und bietet Fortbildungen an. Gefördert von der Deutschen Krebshilfe wurde eine Datenbank aufgebaut, in der alle laufenden Therapiestudien gesammelt sind und im Internet eingesehen werden können: [www.studien.de](http://www.studien.de).

### Datenbank im Internet

### Leitkommission

Die „Kommission Klinische Studien in der Onkologie“ und die „Leitkommission Krebs-Therapiestudien“ sorgen für die Qualitätssicherung von Klinischen Studien durch Begutachtung und Zertifizierung. Die gemeinsam von beiden Organisationen geführte Leitkommission schlägt nach sorgfältiger Begutachtung Klinische Studien für die Förderung vor.

## HIER ERHALTEN SIE INFORMATIONEN UND RAT

Die Deutsche Krebshilfe ist für Sie da: Sie hilft, unterstützt, berät und informiert Krebskranke und ihre Angehörigen – selbstverständlich kostenlos.

Die umfangreiche Datenbank des Informations- und Beratungsdienstes der Deutschen Krebshilfe enthält Adressen, die für Betroffene wichtig sind.

### Der Informations- und Beratungsdienst hilft

#### Diese Adressen können Sie bei der Deutschen Krebshilfe bekommen

- Tumorzentren oder onkologische Schwerpunktkrankenhäuser in Ihrer Nähe, die Ihnen bei medizinischen Fragen weiterhelfen
- Beratungsstellen oder Selbsthilfegruppen an Ihrem Wohnort
- Adressen von Fachkliniken und Kliniken für Krebsnachsorgekuren
- Palliativstationen und Hospize; wenn Sie zum Beispiel Fragen zum Thema Schmerz haben, erhalten sie dort besonders fachkundige Auskunft

#### Hilfe bei finanziellen Problemen

Manchmal kommen zu den gesundheitlichen Sorgen eines Krebskranken noch finanzielle Probleme – zum Beispiel wenn ein berufstätiges Familienmitglied statt des vollen Gehaltes nur Krankengeld erhält oder wenn durch die Krankheit Kosten entstehen, die der Betroffene selbst bezahlen muss. Unter bestimmten Voraussetzungen kann der Härtefonds der Deutschen Krebshilfe Betroffenen, die sich in einer finanziellen Notlage be-

**> Internetadresse**

finden, einen einmaligen Zuschuss geben. Das Antragsformular erhalten Sie bei der Deutschen Krebshilfe oder im Internet unter [www.krebshilfe.de/haertefonds.html](http://www.krebshilfe.de/haertefonds.html).

Immer wieder kommt es vor, dass Betroffene Probleme mit Behörden, Versicherungen oder anderen Institutionen haben. Die Deutsche Krebshilfe darf zwar keine rechtliche Beratung geben, aber oft kann ein Gespräch mit einem Mitarbeiter in der jeweiligen Einrichtung dabei helfen, die Schwierigkeiten zu beheben.

**Allgemeinverständliche Informationen**

Wer Informationen über Krebserkrankungen sucht, findet sie bei der Deutschen Krebshilfe. Ob es um Diagnostik, Therapie und Nachsorge einzelner Krebsarten geht oder um Einzelheiten zu übergeordneten Themen wie Schmerzen, Palliativmedizin oder Sozialleistungen: „Die blauen Ratgeber“ erläutern alles in allgemeinverständlicher Sprache. Zu ausgewählten Themen gibt es auch Informationsfilme auf DVD. Die Präventionsfaltblätter und -broschüren informieren darüber, wie sich das Risiko, an Krebs zu erkranken, weitgehend vermeiden lässt. Sie können alle Drucksachen im Internet unter der Adresse [www.krebshilfe.de](http://www.krebshilfe.de) aufrufen und lesen beziehungsweise per E-Mail, Fax oder Post bestellen.

**> Internetadresse****> Adresse****Deutsche Krebshilfe e.V.**

Buschstraße 32 Postfach 1467  
53113 Bonn 53004 Bonn

Zentrale: 02 28 / 7 29 90-0 (Mo bis Fr 8 – 17 Uhr)  
Härtefonds: 02 28 / 7 29 90-94  
(Mo bis Do 8.30 – 17 Uhr, Fr 8.30 – 16 Uhr)  
Informationsdienst: 02 28 / 7 29 90-95 (Mo bis Fr 8 – 17 Uhr)  
Telefax: 02 28 / 7 29 90-11  
E-Mail: [deutsche@krebshilfe.de](mailto:deutsche@krebshilfe.de)  
Internet: [www.krebshilfe.de](http://www.krebshilfe.de)

**Raucher-Hotline****Raucher-Hotline für Krebskranke und deren Angehörige**

Telefon: 0 62 21 / 42 42 24 (Mo bis Fr 14 – 18 Uhr)  
Internet: [www.tabakkontrolle.de](http://www.tabakkontrolle.de)

Ein Gemeinschaftsprojekt der Deutschen Krebshilfe und des Deutschen Krebsforschungszentrums.

**Dr. Mildred Scheel Akademie**

Betroffene, Angehörige, Ärzte, Pflegepersonal, Mitarbeiter in Krebsberatungsstellen, Mitglieder von Krebs-Selbsthilfegruppen, Seelsorger, Psychotherapeuten, Studenten – wer immer täglich mit Krebs und Krebskranken zu tun hat, kann an Seminaren in der Dr. Mildred Scheel Akademie für Forschung und Bildung teilnehmen. In unmittelbarer Nähe zu den Kölner Universitätskliniken bietet die von der Deutschen Krebshilfe gegründete Weiterbildungsstätte ein vielseitiges Programm an. Dazu gehören Fortbildungen zu ausgewählten Krebsarten sowie zu Palliativ- und Hospizpflege, Seminare zur Konflikt- und Stressbewältigung, Verarbeitungsstrategien für den Umgang mit der Krankheit und den Kranken, Gesundheitstraining, Trauer- und Sterbebegleitung, Krankheit und Lebensgestaltung sowie Kommunikationstraining.

**> Internetadresse**

Das ausführliche Seminarprogramm steht im Internet unter [www.krebshilfe.de/akademie.html](http://www.krebshilfe.de/akademie.html). Dort können Sie sich auch anmelden. Oder fordern Sie das gedruckte Programm an bei:

**> Adresse****Dr. Mildred Scheel Akademie für Forschung und Bildung gGmbH**

Kerpener Str. 62  
50924 Köln  
Telefon: 02 21 / 94 40 49-0  
Telefax: 02 21 / 94 40 49-44  
E-Mail: [msa@krebshilfe.de](mailto:msa@krebshilfe.de)  
Internet: [www.mildred-scheel-akademie.de](http://www.mildred-scheel-akademie.de)

### Weitere nützliche Adressen

#### Arbeitsgruppe Biologische Krebstherapie

5. Medizinische Klinik  
 Institut für Medizinische Onkologie, Hämatologie  
 und Knochenmarktransplantation  
 Klinikum Nürnberg Nord  
 Prof.-Ernst-Nathan-Str. 1  
 90491 Nürnberg  
 Telefon: 09 11 / 398-30 56 (Mo bis Fr 9 – 12 Uhr und 14 – 16 Uhr)  
 Telefax: 09 11 / 398-35 22  
 E-Mail: agbkt@klinikum-nuernberg.de  
 Internet: www.agbkt.de

#### Deutsche Krebsgesellschaft e.V.

TiergartenTower  
 Straße des 17. Juni 106 - 108  
 60596 Frankfurt/M.  
 Telefon: 0 69 / 63 00 96-0  
 Telefax: 0 69 / 63 00 96-66  
 E-Mail: service@krebsgesellschaft.de  
 Internet: www.krebsgesellschaft.de

#### KID – Krebsinformationsdienst des Deutschen Krebsforschungszentrums

Telefon: 0800 / 4 20 30 40 (täglich 8 – 20 Uhr,  
 aus dem deutschen Festnetz kostenlos)  
 E-Mail: krebsinformationsdienst@dkfz.de  
 Internet: www.krebsinformationsdienst.de

#### Verein Hilfe für Kinder krebskranker Eltern e.V.

Dr. Lida Schneider  
 Güntherstr. 4a · 60528 Frankfurt/M.  
 Tel. + Fax: 0 69 / 67 72 45 04  
 E-Mail: hkke@hilfe-fuer-kinder-krebskranker-eltern.de  
 Internet: www.hilfe-fuer-kinder-krebskranker-eltern.de

Neutral und unabhängig informiert die Unabhängige Patientenberatung Deutschland (UPD) Patientinnen und Patienten bei Fragen zum Thema Gesundheit – in bundesweit 22 Beratungsstellen sowie über ein Beratungstelefon.

#### Unabhängige Patientenberatung Deutschland

Littenstraße 10  
 10179 Berlin  
 Telefon: 0 800 / 0 11 77 22 (Mo bis Fr 10 – 18 Uhr,  
 kostenlos aus dem deutschen Festnetz)  
 Internet: www.upd-online.de

#### Internetseite zur Krankenhaussuche

Eine Internetseite unterstützt Interessierte und Betroffene bei der Suche nach dem für sie geeigneten Krankenhaus. Die Seite [www.weisse-liste.de](http://www.weisse-liste.de) liefert leicht verständliche Informationen zur Krankenhausqualität und soll Patienten dabei helfen, die für sie richtige Klinik zu finden. Mit einem Suchassistenten kann jeder eine nach seinen Vorstellungen gestaltete Auswahl unter den rund 2.000 deutschen Kliniken treffen. Ferner enthält die Seite eine umgangssprachliche Übersetzung von mehr als 4.000 Fachbegriffen. Das Portal ist ein gemeinsames Projekt der Bertelsmann Stiftung und der Dachverbände der größten Patienten- und Verbraucherorganisationen.

#### Informationen im Internet

Immer häufiger informieren sich Betroffene und Angehörige im Internet. Hier gibt es sehr viele Informationen, aber nicht alle davon sind wirklich brauchbar. Deshalb müssen – besonders wenn es um Informationen zur Behandlung von Tumorerkrankungen geht – gewisse (Qualitäts-)Kriterien angelegt werden.

**Anforderungen an Internetseiten**

- Es muss eindeutig erkennbar sein, wer der Verfasser der Internetseite ist (mit Namen, Position und verantwortlicher Institution)
- Wenn Forschungsergebnisse zitiert werden, muss die Quelle der Daten (zum Beispiel eine wissenschaftliche Fachzeitschrift) angegeben sein
- Diese Quelle muss sich (am besten über einen Link) ansehen beziehungsweise überprüfen lassen
- Es muss eindeutig erkennbar sein, ob die Internetseite finanziell unterstützt wird und – wenn ja – durch wen
- Es muss eindeutig erkennbar sein, wann die Internetseite aufgebaut und wann sie zuletzt aktualisiert wurde

Auf den nachfolgend genannten Internetseiten finden Sie sehr nützliche, allgemeinverständliche medizinische Informationen zum Thema Krebs. Auf diese Seiten kann jeder zugreifen, sie sind nicht durch Registrierungen oder dergleichen geschützt.

### Allgemeine medizinische Informationen zu Krebs

**www.krebsinformationsdienst.de**

KID – Krebsinformationsdienst des Deutschen Krebsforschungszentrums

**www.inkanet.de**

Informationsnetz für Krebs-Patienten und Angehörige

**www.krebs-webweiser.de**

Informationen des Tumorzentrums Freiburg

**www.med.uni-bonn.de/cancernet/deutsch/**

Informationen des US-amerikanischen Cancernet in Deutsch

**www.patienten-information.de**

Qualitätsgeprüfte Gesundheitsinformationen über unterschiedliche Krankheiten, deren Qualität das ärztliche Zentrum für Qualität in der Medizin gemeinsam mit Patienten bewertet

**www.krebs-aktuell.de**

Online-Gesundheitsratgeber mit zahlreichen weiterführenden Internetseiten

**www.gesundheitsinformation.de**

Patientenportal des Instituts für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen

**www.medinfo.de**

Größter Webkatalog im deutschsprachigen Raum für Medizin und Gesundheit, bietet systematisch geordnete und redaktionell zusammengestellte Links zu ausgewählten Internetquellen

**www.agbkt.de**

Arbeitsgruppe Biologische Krebstherapie

**www.studien.de**

Therapiestudienregister der Deutschen Krebsgesellschaft

**www.cancer.gov/cancerinfo**

Amerikanisches National Cancer Institute, aktuelle Informationen; nur in Englisch

**www.cancer.org**

American Cancer Society, aktuelle, umfangreiche Informationen zu einzelnen Krebsarten und ihren Behandlungsmöglichkeiten; nur in Englisch

### Informationen zu Leben mit Krebs und Neben- wirkungen

**[www.dapo-ev.de](http://www.dapo-ev.de)**

**[www.vereinlebenswert.de](http://www.vereinlebenswert.de)**

**[www.psychoonkologie.org](http://www.psychoonkologie.org)**

Drei Seiten mit Informationen über psychosoziale Beratung

**[www.fertiprotekt.de](http://www.fertiprotekt.de)**

Seite des Deutschen Netzwerks für fertilitätserhaltende Maßnahmen bei Chemo- und Strahlentherapien

**[www.krebskreis.de](http://www.krebskreis.de)**

OnlineForum für Krebs-Betroffene, Angehörige und Freunde mit Informationen zum Thema Bewegung, Sport und Krebs

**[www.kinder-krebskranker-eltern.de](http://www.kinder-krebskranker-eltern.de)**

Beratungsstelle Flüsterpost e.V. mit Angeboten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

**[www.hilfe-fuer-kinder-krebskranker-eltern.de](http://www.hilfe-fuer-kinder-krebskranker-eltern.de)**

Verein Hilfe für Kinder krebskranker Eltern e.V.

**[www.medizin-fuer-kids.de](http://www.medizin-fuer-kids.de)**

Die Medizinstadt für Kinder im Internet

**[www.onko-kids.de](http://www.onko-kids.de)**

Informations- und Kommunikationsseiten für krebskranke Kinder und Jugendliche, ihre Geschwister und Familien

**[www.deutsche-fatigue-gesellschaft.de](http://www.deutsche-fatigue-gesellschaft.de)**

Umfangreiche Hinweise auf Kliniken und Patientenorganisationen, Linktips und Buchempfehlungen; spezielle Informationen zu Psycho-Onkologie und dem Fatigue-Syndrom

**[www.hospiz.net](http://www.hospiz.net)**

Deutscher Hospiz- und Palliativ Verband e.V.

### Informationen zu Sozialleistungen

**[www.upd-online.de](http://www.upd-online.de)**

Umfangreiche Informationen zu gesundheitsrelevanten Themen, Beratung in gesundheitsrechtlichen Fragen und Auskünfte zur Gesundheitsversorgung

**[www.deutsche-rentenversicherung.de](http://www.deutsche-rentenversicherung.de)**

Deutsche Rentenversicherung u.a. mit Informationen zu Rente und Rehabilitation

**[www.bmg.bund.de](http://www.bmg.bund.de)**

Bundesministerium für Gesundheit mit Informationen zu den Leistungen der Kranken-, Pflege- und Rentenkassen sowie zu Pflegebedürftigkeit und Pflege

**[www.medizinrechts-beratungsnetz.de](http://www.medizinrechts-beratungsnetz.de)**

Stiftung Gesundheit in Kiel; sie bietet bundesweit kostenfreie Erstberatungen bei Konflikten zwischen Patienten und Ärzten sowie bei Problemen mit Ihrer Kranken-, Renten- oder Pflegeversicherung

### Arzt- und Kliniksuche

**[www.weisse-liste.de](http://www.weisse-liste.de)**

Unterstützt Interessierte und Patienten bei der Suche nach dem für sie geeigneten Krankenhaus; mit Suchassistent zur individuellen Auswahl unter rund 2.000 deutschen Kliniken

**[www.kbv.de/arztuche/178.html](http://www.kbv.de/arztuche/178.html)**

Datenbank der Kassenärztlichen Bundesvereinigungen zur Suche nach spezialisierten Ärzten und Psychologen

**[www.arztauskunft.de](http://www.arztauskunft.de)**

Klinik-Datenbank mit rund 24.000 Adressen von mehr als 1.000 Diagnose- und Therapieschwerpunkten

# ERKLÄRUNG VON FACHAUSDRÜCKEN

## Audit

Dient der Qualitätssicherung Klinischer Studien; durch ein Team von unabhängigen Experten werden der Ablauf der Studie vor Ort kontrolliert und die Studiendaten überprüft

## Chemotherapie

Wachstumshemmung von Tumorzellen im Organismus durch Verwendung von chemischen Substanzen. Der Begriff steht meistens speziell für die zytostatische Chemotherapie, das heißt die Bekämpfung von Tumorzellen durch Verwendung zellteilungshemmender Medikamente (► *Zytostatika*).

## Doppelblind-Studie

Wie bei einer verblindeten Studie ist die Therapiezuordnung verdeckt. Bei einer Doppelblind-Studie gilt dies sowohl für den Studienteilnehmer als auch für den Prüfarzt.

## Ethikkommission

Ein unabhängiges Gremium, das die ethischen und rechtlichen Auswirkungen von Klinischen Studien bewertet und den Schutz der Studienteilnehmer gewährleistet. Neben Ärzten, die sich beruflich mit Klinischen Studien beschäftigen, sind dort auch Juristen und medizinische Laien vertreten.

## Good Clinical Practice – Gute klinische Praxis

Internationale Leitlinien für die ordnungsgemäße Durchführung von klinischen Prüfungen

## Klinische Studie

Systematische Untersuchung am Menschen mit dem Ziel, Erkenntnisse über diagnostische Verfahren oder Behandlungsmethoden zu gewinnen

## Kontrollgruppe

In einer klinischen Studie ist die Kontrollgruppe diejenige Gruppe, die die Standard-Behandlung erhält oder – wenn dies möglich ist – unbehandelt bleibt und im Rahmen der Studie nur beobachtet wird.

## Palliative Therapie

In der Krebsbehandlung wird die palliative ► *Therapie* zur Linderung von Beschwerden wie Schmerzen, Übelkeit, Appetitlosigkeit oder Müdigkeit eingesetzt. Ihr Ziel ist die Erhaltung oder Verbesserung der Lebensqualität.

## Plazebo

Ein „Scheinmedikament“, das keinen medikamentösen Wirkstoff enthält. Als Plazebo-Effekt werden alle Wirkungen (und Nebenwirkungen) bezeichnet, die durch ein solches „Leerpräparat“ ausgelöst werden und für die es keine pharmakologischen Erklärungen gibt. Er beruht auf noch nicht vollständig erforschten psychischen Wirkungen auf den Körper.

## Proband

Studienteilnehmer

## Prüfplan

Siehe ► *Studienprotokoll*

## psychisch

seelisch

## Randomisierung

Nach dem Zufallsprinzip werden die Studienteilnehmer einer Behandlungsgruppe zugeordnet. Damit sollen unbekannte Einflussfaktoren gleichmäßig in den Untersuchungsgruppen verteilt werden.

## Standardtherapie

Eine anerkannte und üblicherweise angewandte Behandlungsmethode. Ihre Wirksamkeit ist durch vorangegangene Therapiestudien und klinische Erfahrungen belegt.

**Studie**

Wissenschaftliche Untersuchung unter vorher genau festgelegten Bedingungen

**Studienprotokoll**

Handlungsanleitung, in der der Ablauf einer klinischen Studie genau festgelegt ist

**Therapie**

Behandlung

**Therapie-Optimierungs-Prüfungen (TOP)**

➤ *Studien*, die zur weiteren Verbesserung von Standardtherapien durchgeführt werden

**Verblindung**

Methode zur Prüfung der tatsächlichen Wirkungen eines Arzneimittels. In verblindeten

➤ *Studien* wissen die Untersuchungsteilnehmer nicht, welcher Therapiegruppe sie zugeordnet sind. Dies verhindert, dass subjektive Eindrücke und Erwartungen oder suggestive Einflüsse das Ergebnis verfälschen können.

**Zytostatika**

Medikamente, die bevorzugt das Wachstum von Tumorzellen hemmen, aber auch gesunde Zellen in gewissem Ausmaß schädigen. Häufig wird dabei die Zellteilung verhindert (➤ *Chemotherapie*).

# INFORMIEREN SIE SICH

Das folgende kostenlose Informationsmaterial können Sie bestellen.

**Informationen für Betroffene und Angehörige****Die blauen Ratgeber (ISSN 0946-4816)**

- |   |   |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> 001 Ihr Krebsrisiko – Sind Sie gefährdet?    | <input type="checkbox"/> 040 Wegweiser zu Sozialleistungen            |
| <input type="checkbox"/> 002 Brustkrebs                               | <input type="checkbox"/> 042 Hilfen für Angehörige                    |
| <input type="checkbox"/> 003 Krebs der Gebärmutter und Eierstöcke     | <input type="checkbox"/> 043 Patienten und Ärzte als Partner          |
| <input type="checkbox"/> 004 Krebs im Kindesalter                     | <input type="checkbox"/> 046 Ernährung bei Krebs                      |
| <input type="checkbox"/> 005 Hautkrebs                                | <input type="checkbox"/> 048 Bewegung und Sport bei Krebs             |
| <input type="checkbox"/> 006 Darmkrebs                                | <input type="checkbox"/> 049 Kinderwunsch und Krebs                   |
| <input type="checkbox"/> 007 Magenkrebs                               | <input type="checkbox"/> 050 Schmerzen bei Krebs                      |
| <input type="checkbox"/> 008 Gehirntumoren                            | <input type="checkbox"/> 051 Fatigue. Chronische Müdigkeit bei Krebs  |
| <input type="checkbox"/> 009 Krebs der Schilddrüse                    | <input type="checkbox"/> 053 Strahlentherapie                         |
| <input type="checkbox"/> 010 Lungenkrebs                              | <input type="checkbox"/> 057 Palliativmedizin                         |
| <input type="checkbox"/> 011 Krebs im Rachen und Kehlkopf             | <input type="checkbox"/> 060 Klinische Studien                        |
| <input type="checkbox"/> 012 Krebs im Mund-, Kiefer-, Gesichtsbereich |   |
| <input type="checkbox"/> 013 Krebs der Speiseröhre                    | <b>Die blaue DVD (Patienten-Informationenfilme)</b>                   |
| <input type="checkbox"/> 014 Krebs der Bauchspeicheldrüse             | <input type="checkbox"/> 202 Brustkrebs                               |
| <input type="checkbox"/> 015 Krebs der Leber und Gallenwege           | <input type="checkbox"/> 203 Darmkrebs                                |
| <input type="checkbox"/> 016 Hodenkrebs                               | <input type="checkbox"/> 208 Hodgkin Lymphom                          |
| <input type="checkbox"/> 017 Prostatakrebs                            | <input type="checkbox"/> 209 Prostatakrebs                            |
| <input type="checkbox"/> 018 Blasenkrebs                              | <input type="checkbox"/> 210 Hautkrebs                                |
| <input type="checkbox"/> 019 Nierenkrebs                              | <input type="checkbox"/> 219 Strahlentherapie                         |
| <input type="checkbox"/> 020 Leukämie bei Erwachsenen                 | <input type="checkbox"/> 223 Fatigue                                  |
| <input type="checkbox"/> 021 Hodgkin Lymphom                          | <input type="checkbox"/> 226 Palliativmedizin                         |
| <input type="checkbox"/> 022 Plasmozytom / Multiples Myelom           | <input type="checkbox"/> 230 Leben Sie wohl. Hörbuch Palliativmedizin |

Name: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ | Ort: \_\_\_\_\_

## Informationen zur Krebs-Prävention und Krebs-Früherkennung

### Präventionsratgeber (ISSN 0948-6763)

- |   |  |
|---|--|
| ___ 401 Gesundheit im Blick<br>Gesund leben – gesund bleiben            | ___ 436 Sonne ohne Schattenseite – Hautkrebs                   |
| ___ 402 Gesunden Appetit!<br>Vielseitig essen – gesund leben            | ___ 437 Echt zum Abgewöhnen! – Lungenkrebs                     |
| ___ 404 Aufatmen – Erfolgreich zum Nichtraucher                         | ___ 438 Was Mann tun kann – Prostatakrebs                      |
| ___ 406 Ihr bester Schutzfaktor –<br>Hautkrebs früh erkennen            | ___ 439 Schritt für Schritt – Bewegung                         |
| ___ 407 Sommer – Sonne – Schattenspiele<br>Gut behütet vor UV-Strahlung | ___ 440 Appetit auf Gesundheit – Ernährung                     |
| ___ 408 Ins rechte Licht gerückt –<br>Krebsrisikofaktor Solarium        | ___ 441 Endlich Aufatmen! – Nichtrauchen                       |
|   | ___ 444 Familienangelegenheit –<br>Erblicher Brustkrebs        |
|   | ___ 445 Familiengeschichte –<br>Erblicher Darmkrebs            |
|   | ___ 498 Fragen Sie nach Ihrem Risiko –<br>Erblicher Brustkrebs |
|   | ___ 499 Testen Sie Ihr Risiko –<br>Erblicher Darmkrebs         |

### Früherkennungs- / Präventionsfaltblätter (ISSN 1613-4591)

- |  |  |
|--|--|
| ___ 420 Bleib Gesund! – Für Jugendliche                                  | ___ 500 Für Ihre Krebsvorsorge – Terminkarte |
| ___ 421 Frei sein, gesund sein, gerne<br>Mädchen sein! – Für Jugendliche |  |
| ___ 425 Gebärmutterhalskrebs erkennen                                    |  |
| ___ 426 Brustkrebs erkennen  |  |
| ___ 427 Hautkrebs erkennen   |  |
| ___ 428 Prostatakrebs erkennen   |  |
| ___ 429 Darmkrebs erkennen   |  |
| ___ 431 Vorsorge à la Carte – Krebs-Früherkennung                        |  |
| ___ 432 Frühstarter gewinnen! – Kinder                                   |  |
| ___ 433 Was Frau tun kann – Brustkrebs                                   |  |
| ___ 435 Durch Dünn & Dick – Darmkrebs                                    |  |

### Informationen über die Deutsche Krebshilfe

- |   |
|---|
| ___ 600 Imagebroschüre<br>(ISSN 1617-8629)                            |
| ___ 601 Geschäftsbericht (ISSN 1436-0934)                             |
| ___ 603 Magazin Deutsche Krebshilfe<br>(ISSN 0949-8184)               |
| ___ 605 Gemeinsam gegen den Krebs –<br>Deutsche Krebshilfe            |
| ___ 606 Kinderkrebs – kein Kinderspiel –<br>Deutsche KinderKrebshilfe |
| ___ 700 Ihr letzter Wille – Testamentsbroschüre                       |

Wie alle Schriften der Deutschen Krebshilfe wird auch diese Broschüre von namhaften onkologischen Spezialisten auf ihre inhaltliche Richtigkeit überprüft. Der Inhalt wird jährlich aktualisiert. Der Ratgeber richtet sich in erster Linie an medizinische Laien und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Er orientiert sich an den Qualitätsrichtlinien DISCERN und Check-In für Patienteninformationen, die Betroffenen als Entscheidungshilfe dienen sollen.

Die Deutsche Krebshilfe ist eine gemeinnützige Organisation, die ihre Aktivitäten ausschließlich aus Spenden und freiwilligen Zuwendungen finanziert. Öffentliche Mittel stehen ihr nicht zur Verfügung. In einer freiwilligen Selbstverpflichtung hat sich die Organisation strenge Regeln auferlegt, die den ordnungsgemäßen, treuhänderischen Umgang mit den Spendengeldern und ethische Grundsätze bei der Spendenaquisition betreffen. Dazu gehört auch, dass alle Informationen der Deutschen Krebshilfe neutral und unabhängig sind.

Diese Druckschrift ist nicht zum Verkauf bestimmt. Nachdruck, Wiedergabe, Vervielfältigung und Verbreitung (gleich welcher Art) auch von Teilen bedürfen der schriftlichen Genehmigung des Herausgebers. Alle Grafiken, Illustrationen und Bilder sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nicht verwendet werden.

„Deutsche Krebshilfe“ ist eine eingetragene Marke (DPMA Nr. 396 39 375).

Name: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ | Ort: \_\_\_\_\_



# SAGEN SIE UNS IHRE MEINUNG

## Die Broschüre hat meine Fragen beantwortet

Was Klinische Studien sind  
 1  2  3  4  5

Wie Klinische Studien durchgeführt werden  
 1  2  3  4  5

Zu Ihren Rechten und Pflichten  
 1  2  3  4  5

Der Text ist allgemein verständlich  
 1  2  3  4  5

1 stimmt vollkommen  
3 stimmt teilweise  
5 stimmt nicht  
2 stimmt einigermaßen  
4 stimmt kaum

Ich interessiere mich für den Mildred-Scheel-Kreis,  
den Förderverein der Deutschen Krebshilfe.  
(Dafür benötigen wir Ihre Anschrift)

Ich bin

Betroffener  Angehöriger  Interessierter

## Ich habe die Broschüre bekommen

Vom Arzt persönlich  Bücherregal im Wartezimmer  
 Krankenhaus  Apotheke  
 Angehörige/Freunde  Selbsthilfegruppe  
 Internetausdruck  Deutsche Krebshilfe

## Das hat mir in der Broschüre gefehlt

060-06 / 2010

Name:

Straße:

PLZ | Ort:

# HELFFEN. FORSCHEN. INFORMIEREN.

Unter diesem Motto setzt sich die Deutsche Krebshilfe für die Belange krebskranker Menschen ein. Gegründet wurde die gemeinnützige Organisation am 25. September 1974. Ihr Ziel ist es, die Krebskrankheiten in all ihren Erscheinungsformen zu bekämpfen. Die Deutsche Krebshilfe finanziert ihre Aktivitäten ausschließlich aus Spenden und freiwilligen Zuwendungen der Bevölkerung. Sie erhält keine öffentlichen Mittel.

- Information und Aufklärung über Krebskrankheiten sowie die Möglichkeiten der Krebsvorbeugung und -Früherkennung
- Verbesserungen in der Krebsdiagnostik
- Weiterentwicklungen in der Krebstherapie
- Finanzierung von Krebsforschungsprojekten/-programmen
- Gezielte Bekämpfung der Krebskrankheiten im Kindesalter
- Förderung der medizinischen Krebsnachsorge, der psychosozialen Betreuung einschließlich der Krebs-Selbsthilfe
- Hilfestellung, Beratung und Unterstützung in individuellen Notfällen

**Die Deutsche Krebshilfe ist für Sie da.**

**Rufen Sie uns an:**

Zentrale: 02 28/7 29 90-0 (Mo - Fr 8 - 17 Uhr)

Informationsdienst: 02 28/7 29 90-95 (Mo - Fr 8 - 17 Uhr)

Härfonds: 02 28/7 29 90-94 (Mo-Do 8.30-17 Uhr, Fr 8.30-16 Uhr)

**Oder schreiben Sie uns:**

Deutsche Krebshilfe, Buschstraße 32, 53113 Bonn

E-Mail: [deutsche@krebshilfe.de](mailto:deutsche@krebshilfe.de)

Spendenkonto 82 82 82  
Kreissparkasse Köln  
BLZ 370 502 99

Dresdner Bank Bonn  
Konto Nr. 269 100 000  
BLZ 370 800 40

Volksbank Bonn Rhein-Sieg eG  
Konto Nr. 2 009 090 013  
BLZ 380 601 86

ISSN 0946-4816